

Fulminantes Schubertiade-Debüt

Der aus St. Petersburg stammende Pianist Lev Vinocour feierte ein fulminantes Schubertiade Debüt.

VON ANNA MIKA

Rußland ist berühmt für seinen aufsehenerregenden Musikernachwuchs. Doch Lev Vinocour paßt nicht in das Schema des virtuosen Wunderkinds. Er hat eine ganz normale Entwicklung hinter sich: Konservatoriumsabschluß, freilich mit Auszeichnung, vor 5 Jahren in Moskau, dann weitere Studien, Wettbewerbserfolge und Konzertauftritte im Westen. Erstaunlich, wie sicher sich dieser junge Pianist auf dem Podium bereits gibt. Er scheint das Publikum beim Spiel völlig zu vergessen und verschmilzt mit dem Flügel dermaßen, als wäre dieser ein organischer Teil von ihm.

Schon bei der einleitenden, fragmentarisch erhaltenen Sonate in E-Dur machte Lev Vinocour klar, daß er mit seiner Interpretation keiner Mode folgt. Innerhalb einer duftigen Grundstimmung

legte er traumwandlerisch sicher den Finger auf die musikalischen Keimzellen der beiden Sätze: im ersten die drängenden Tonrepetitionen, im zweiten die schon auf Schumannweisende verästelte Vielstimmigkeit.

Herzstück des Abends

Und Robert Schumann sollte das Herzstück auch dieses Abends bilden. Sein Anliegen war es, poetische Charaktere in Musik auszudrücken, und in seinen „Zwölf symphonischen Etuden op. 13“ wird man daran ganz besonders erinnert. Lev Vinocour weiß dieses Nervenkostüm der Musik bloßzulegen. Mit geballter Energie, ja elektrisierender Kraft hämmert er die Tonfolgen, und dann wiederum webt er Tongespinnste der feinsten Art.

Es löst ein interpretatorisches Wunder das andere ab, und wenn man in der Folge des Abends zu-

weilen überlegte, wo man Ähnliches schon einmal vernommen hatte, so fielen einem die größten Namen ein: in der interpretatorischen Kühnheit erinnert Vinocour an seine Landsleute Vladimir Afanasieff oder Anatol Ugorski, in den hinreißenden Accelerandi an Martha Argerich.

Musikalische Energie

Franz Liszt, der ja nicht zuletzt einer der großen Pianisten seiner Zeit war, hat sich mit seinen Liedtranskriptionen für Klavier verdient gemacht um die Verbreitung der Lieder von Franz Schubert, aber auch von Robert Schumann. Dessen vier Lieder „Widmung“, „Frühlingsnacht“, „Frühlings Ankunft“ und „Er ist's“ spielte Lev Vinocour. Er potenzierte mit seiner musikalischen Energie die Emphase des erstgenannten Liedes, und, um den Frühling zu spüren, brauchte man einmal nicht an die

herrliche Vollmondnacht draußen denken. Man erlebte ihn sinnhaft im Flirren und Jubeln des Klaviers.

In Festesfreude sollte der Abend ausklingen, denn Franz Liszts „Soirées de Vienne“ standen auf dem Programm. In diesem Werk hat der Abbé Walzer von Franz Schubert in seiner virtuosens Art neu bearbeitet. Vor dem inneren Auge der Zuhörer wogte und wiegte es unaufhörlich, da glaubte man das Schwingen der Rösche zu vernehmen, aber auch das Anrempeln der Paare - oder sollte das Grollen der linken Hand von den Rülpsern der „Herrn am Tische“ kommen? Und berührend, wie sich zuweilen der Nebelschleier der Melancholie in die Fröhlichkeit mischte.

Einen kleinen Walzer und eine zauberhafte „Träumerei“ spielte Lev Vinocour als Zugabe. Seinen Namen sollte man sich merken!

Dienstag, 12. Mai, 20.00 Uhr, Schloß Achberg, Rittersaal

KLAVIERABEND

Franz Schubert (1797-1828)

Sonate E-Dur, D 459

Allegro moderato
Allegro

Robert Schumann (1810-1856)

Zwölf Symphonische Etüden, op. 13
(Fassung 1852)

PAUSE

Robert Schumann

Lieder in der Bearbeitung für Klavier solo
von Franz Liszt

Widmung
Frühlings Ankunft
Er ist's
Frühlingsnacht

Franz Liszt (1811-1886)

Aus "Soirées de Vienne"
(Valse caprices d'après Schubert)

Nr. 6, A-Dur (1. Version) - Nr. 7, A-Dur - Nr. 1, A-Dur - Nr. 3, E-Dur

Lev Vinocour